Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion: Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

# Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 39. VII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 22. Mai (4. Juni) 1912.

**Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten**
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3–5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
**Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.**
Schriftliche Anfr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
**Annahme von Kranken zu jeder Zeit** pgl30-10

**Dr. Poinrovsky,** Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) pjj3018
Sprechstunden: täglich 9–12 und 5–7.
Jekaterinoslaw, Prospekt № 22 in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartisson) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe."

**Dr. med. Wilh. Stieda.** apr 39
**Spezialarzt für Nervenkranke.**
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania"
empfängt vom 1. Januar Privatkranke täglich **nur** in seiner Wohnung in Bethania.

**Deutsches Krankenhaus**
für **chirurgische-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
**Dr. Esau und Dr. Waeber**
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 38
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

**Dr. med. A. Pangratz**
hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Тересанка) niedergelassen.
**Krankenempfang täglich von 8–12 U.**
**Speziell:** Frauen und Lungenkrankheiten. **Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht.** as039
**Adresse:** Ново-Николаевка, Ек. г.
**Eisenbahnstation: „Гайчуръ."**

**Doktor** tjg38
**Pawel Wassiljewitsch Kudisch.**
Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus **Misko**, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber.
Heilung der Syphilis durch das Präparat Dr. Ehrlichs 606; **venerische, Haut-Geschlechts-** und innere Krankheiten.
Heilung mit Elektrizität.

Nur eine Schmach weiß ich auf dieser Erde,
Und die heißt: Unrecht tun.
Fr. Grillparzer.

## Vaterländisches.

— In der **Reichsduma** hat am 12. Mai die Debatte über den Gesetzentwurf betreffs der Privat-Lehranstalten begonnen. Der Referent der Unterrichtskommission Leonow führte, wie der „St. Pet. Ztg." zu entnehmen, folgendes aus: Die Privatschulen haben heute eine gewaltige Bedeutung gewonnen und sind für das Volk ein wichtigerer Faktor geworden als die Staatsschulen. Der Entwurf teile die Privatschulen in Elementar-, Mittel- und Hochschulen. Unter gewissen Bedingungen wird in allen Kategorien der gemeinsame Unterricht der beiden Geschlechter zugelassen. Schulgründungen werden in Städten wie in Dörfern erlaubt. Die Kommission erlaubte auch den Landschaften, Städten und Ständen die Gründung, der Ministerialentwurf nicht, obwohl die Landschaften seit den 70-er Jahren dieses Recht genießen. Das Ministerium läßt den nichtrussischen Unterricht nur unter gewissen Bedingungen zu, die Kommission stellt die Wahl der Unterrichtssprache dem Schulgründer frei, indem sie jedoch die Staatssprache als obligatorischen Lehrgegenstand einführt. Das Ministerium gestattete den Andersgläubigen und Sekten, nur Schulen für ihre Glaubensgenossen zu eröffnen, wie es auch das gegenwärtige **Gesetz** verlangt. Diese Beschränkung strich die Kommission, indem sie erklärt, daß Konfessionsschulen nicht unter dieses Gesetz fallen, da bei allgemeinbildenden und Berufs-Schulen der Glaube des Gründers keine Bedeutung hat, weil die Geistlichkeit den Religionsunterricht überwacht. Zuletzt entschloß sich die Kommission für die Eröffnung auf dem Konzessionswege, wie es in Westeuropa und auch Frankreich gilt, erleichterte den Weg aber durch die Erklärung, daß die Privatschule ungehindert eröffnet wird, wenn in einer bestimmten Frist weder die Erlaubnis zur Eröffnung noch das Verbot der Eröffnung erfolgt ist. Das Verbot kann nicht ein diskretionäres Recht einer Person oder Institution sein, sondern muß motiviert und verklagbar sein, wie auch der Befehl, einen Lehrer durch einen anderen Lehrer zu ersetzen. Auch die Schließung der Schulen muß motiviert und verklagbar sein. Der Entwurf sei so dringend, daß er noch in dieser Session alle Instanzen durchgehen muß. Der Referent beantragt die **Dringlichkeit.**

**Der Vorsitzende,** Fürst Wolkonskij sagte, er könne die Dringlichkeit nicht zur Abstimmung bringen, da sie nicht rechtzeitig beantragt sei. Darauf ging das Haus zur artikelweisen Lesung über. Der Gehilfe des Unterrichtsministers Baron Taube tritt für die Beibehaltung der Art. 1 und 8 des Regierungsentwurfs ein, in denen es nicht, wie in der Kommissionsvorlage heißt, daß die Gründung von Privatschulen auch den Landschaften, Städten und Ständen erlaubt sei. Die Landschaften, Städte und Stände, welche öffentliche Gelder zu Schulzwecken verwenden, dürften nur Schulen vom Regierungstypus gründen. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Die Anmerkung zum Art. 5 macht den gemeinsamen Unterricht beider Geschlechter in den Hochschulen von der Erlaubnis des Ministers, in den Mittelschulen von der des Kurators des Lehrbezirks abhängig. Woronkow (K.-D.) beantragte die Streichung dieser Anmerkung, Timoschkin (R.) wollte nur den getrennten Unterricht der Geschlechter in den Hochschulen gelten lassen. Beide Anträge wurden abgelehnt.

Beim Art. 16, der in Schulen für christliche Kinder nur christliche Lehrer zuläßt und den Unterricht in der russischen Sprache, Literatur, Geschichte und Geographie in Gegenden mit fremdvölkischer Bevölkerung nur russischen Lehrern gestattet, entstanden wieder Debatten. Gegen die letztere Bestimmung sprachen Gulkin (Wild.), Woronkow (K.-D.) und v. Anrep (Okt.), für den Artikel Timoschkin (R.) und Beresowskij 2 (R.). Woronkows Amendement, wonach Hochschullehrer und -direktoren eine Hochschule absolviert haben müssen, Mittelschullehrer in den unteren Klassen mindestens ein Hauslehrerdiplom, in den Elementarschulen mindestens ein Elementarlehrerdiplom haben müssen, wird angenommen. Der erste Teil des Art. 16 wurde angenommen, der zweite abgelehnt. Dann wurde die Lesung vertagt.

— Nachdem die **Reichsduma** die Reform des Wolostgerichts angenommen hatte, wurde sie vom Reichsrat wesentlich verändert; der Reichsrat hat statt der Wählbarkeit des Vorsitzenden des Friedensrichterplenums dessen Ernennung gesetzt, dann den Vermögenszensus der Richter erhöht und die Vorlage durch die Aufnahme „Zeitweiliger Regeln für das Wolostgericht" ergänzt. Diese Ergänzung ist an sich ein neues Gesetz, das bisher nur die Zustimmung des Reichsrats hat. Es ist der erste Fall, daß die Reichsduma über ein Gesetz — die „Temporären Regeln" — zu beraten hat, das zuerst vom Reichsrat angenommen ist. In der Sitzung der Duma am 16. Mai warf nun die Opposition die prinzipielle Frage auf, ob es zulässig ist, einen im Wege der Einigungskommission zustande gekommenen neuen Teil eines Gesetzes zusammen mit dem schon von der Duma angenommenen Gesetz zu prüfen.

A. J. Gutschkow ist gegen die Uebergabe an die Kommission; dies würde, so erklärte er, die Vorlage zu Fall bringen. Auch ihn befriedige die Vorlage in der Form, die sie jetzt erhalten hat, nicht ganz, aber Besseres als das, was die Einigungskommission vorschlägt, werde doch nicht erzielt werden; die Vorlage sei relativ das Beste, was unter den gegenwärtigen Umständen geboten werden kann. Die erwünschten Verbesserungen könnten später einmal, wenn der Bestand des Reichsrats sich geändert haben wird, durchgesetzt werden. (Zustimmung des Zentrums.) Auch in der jetzigen Fassung werde das Gesetz ein Segen sein, denn es lege die Wahl der Richter in die Hände der Landschaftsinstitutionen. Der Protest auf der Rechten und Linken zwingt dem Redner die folgenden Worte ab: „Der schwarzrote Block, der sich dem Zentrum widersetzt, ist der Fluch des russischen Lebens. Noch nie hat dieser Block solchen Zynismus gezeigt, wie in der zur Beratung stehenden Sache. Diese Politik der Intrigen gegen das Zentrum müsse bekämpft werden und der Sieg wird, nicht in der Frage des Wolostgerichts allein, ein großer politischer Sieg sein."

Bei der Abstimmung sprach sich eine Mehrheit von 170 Stimmen (gegen 112) dafür aus, daß die Vorlage nicht an die Kommission gewiesen werde. Im Zentrum und bei den Nationalisten wurde das Ergebnis der Abstimmung mit großer Freude aufgenommen.

Der Referent der Einigungskommission Schubinskij berichtete darauf über die Arbeit der Kommission, die aus

## Feuilleton.

### In „Schummern."

Von N. Fries,
Hauptpastor in Heiligenstedten.
(Fortsetzung).

Der Mann steht wie starr — diese Frau, die er nie gesehen, kennt ihn, weiß seinen Namen — träumt er denn? — Was kann sie von ihm wollen? — Was hat sie ihm zu sagen? —

„Mann," — fährt sie jetzt fort — und drängt ihn zurück ins Zimmer — „Hartmann — Ihr habt ja einen Sohn! — und was für'n Sohn! 'nen Jungen, sag' ich Euch, 'nen Prachtjungen, — wie nur je einer die blaue Jacke getragen! Mensch! wollt Ihr denn nichts von dem Jungen wissen? — Der Junge sucht Euch schon lange! — Der alte Bengel will seinen Vater wieder haben! Seid Ihr denn 'n Rabenvater? — Wart', Ihr sollt ihn sehen, gleich, wie er liebt und lebt, ich selber hab's machen lassen und mein ist das Bild, denn der Junge ist mir ans Herz gewachsen!" Damit schoß sie in die andere Stube, brachte ein Bild und steckte es dem Manne in die Hand! Ja, das war ein junges Menschenantlitz wie lauter Sonnenschein und blauer Himmel, so offen blickte das Auge aus dem Bilde heraus, so frei und kühn trug der schlanke Hals den schmucken Kopf! — Die dicke Frau mochte wohl bei sich selber denken: „Wo is't möglich, dat en solcher Junge solchen grämlichen Vater haben kann?" —

Der grämlich finstere Mann aber war versunken in dem Anblick des Bildes. Das war sein Junge, sein Konrad! Und wie durch ein Wunder hielt er dies Bild in seiner Hand, blickte er in dies Gesicht seines Kindes, des einzigen, was er auf Erden sein nannte! —

„Na," — sagte die Dicke gedehnt — „na, wat nu?" — Da reichte der Mann ihr die Hand und wandte sich ab, und sie merkte, daß die Hand bebte und daß dies finstere Antlitz zuckte vor unterdrückter, tiefinnerlicher Bewegung.

Nun war die gute Dicke denn auch sofort aufgelöst in Mitleid und Erbarmen. Sie klopfte ihm auf die Schulter, daß es Art hatte, nötigte ihn zum Sitzen und teilte ihm mit, daß sie noch etwas für ihn habe, nämlich einen Brief, einen sehr schönen Brief — denn versiegelt sei er nicht und so habe sie ihn gelesen. Der Junge könne sehr schön schreiben, das müsse sie sagen, der müsse einen hellen Kopf und ein gutes Herz haben. Und damit holte sie ein Schlüsselbund aus der Tasche und schloß eine Schieblade auf, da lag der Brief und hier ist er. Wolf Hartmann las mit umflorten Augen folgende Worte:

„Mein lieber Vater! Ich habe Dich an der Pforte erwartet, als Du frei werden solltest, aber Du kamst nicht, warst schon einen Tag früher herausgekommen. Nun habe ich Dich verloren und wollte Dich so gern wiederfinden. Wir beide gehören ja doch zusammen. Du hast keinen andern als mich und ich habe keinen andern als Dich. Ich habe den lieben Herrgott von Kind an immer für Dich angerufen, ich bitte ihn auch jetzt noch jeden Tag, daß ich Dich finden möge in dieser weiten, großen Welt; ich hoffe auch ganz gewiß, daß wir uns finden werden, dann will ich Dir ein guter, treuer Sohn sein, und wenn Du alt wirst, will ich für Dich arbeiten und sorgen. Bitte Du auch unsern Herrgott, daß wir uns finden möchten!

Dein Sohn Konrad."

Da war's denn nun, als wenn eine gewaltige Hand über diesen finsteren Mann käme, die Hand packte ihn mit ehernem Griff, und bald war's ihm, als würfe sie ihn zu Boden wie ein tönern Gefäß, daß er zerschellen müsse, bald als hebe und trüge sie ihn durch die Lüfte, daß er fliegen möchte, hoch und immer höher! —

Lange schon hatte er dagesessen, das Bild vor sich, den Brief in der Hand, das Haupt war ihm tief herabgesunken und Tränen, wie er sie nie geweint, liefen ihm in den dichten Bart.

Die Dicke hatte das eine Weile still angeschaut und dazu genickt, daß ihr Unterkinn wackelte, als wollte sie sagen: „So ist's recht! So gefällst du mir!"

Als ihr die Zeit zu lang ward und sie an ihre schöne Nachtruhe und ihr weiches Bett dachte, da sagte sie:

„Na, Hartmann, nu werdet Ihr's mir wohl sagen, wo Ihr zu finden seid und wohin ich den Jungen weisen soll. Vor Oktober kann er nicht zurück sein, aber was dann?" —

Da dankte Wolf Hartmann denn nun zuerst der Frau für alles, was sie an ihm und dem Jungen getan, und seine rauhe, tiefe Stimme bebte dabei so, daß es der Dicken wieder wie Rührung ankam, und erzählte ihr dann, was er sei und wo er zu finden, jedenfalls werde er suchen, im Oktobermonat nach Hamburg zu kommen.

Wie das Morgenrot eines neuen Tages stieg es nun auf in dem Herzen dieses Mannes, das so lange in Nacht begraben gewesen war. Leise zog die Hoffnung bei ihm ein, daß nach so viel Leid und Lebenslast auch noch ein spätes Glück ihm aufbehalten sein könne in der Liebe seines Sohnes; daß diese Liebe so treu und gut sein werde, ihm nicht die Schatten als Schuld anzurechnen, die seine Vergangenheit auf das Leben seines Sohnes werfen mußte. Wäre dieser Sohn jetzt schon dagewesen, hätten diese hellen, fröhlichen Augen ihn angelacht und diese jungen Arme ihn umfangen, dann wäre es wohl jetzt schon ganz hell in seiner Seele geworden. Er hatte aber noch ein Prüfungszeit durchzumachen, bis ihm dieses Glück erblühen sollte! —

Wie über den Sonnenaufgang sich oft dichte Nebel lagern, die, zu Wolken verdichtet, den Tag verschleiern, so ging es auch Wolf Hartmann. Der Gedanke legte sich wie Nebel über seine aufsteigende Hoffnung, daß die Menschen es doch stets ihm gedenken würden, daß er ein verurteilter Sträfling gewesen, und wenn auch sein Kind selber es ihm nicht anrechnen und vorhalten würde, so würden es andere doch nicht vergessen, daß dieser Sohn einen Zuchthäusler zum Vater gehabt.

(Fortsetzung folgt)

20 Mitgliedern bestand. Die Meinungsverschiedenheit habe sich namentlich auf die Organisation des Wolostgerichts erstreckt; die Reichsduma war gegen das Prinzip eines ständischen Bauerngerichts, der Reichsrat aber hat einen anderen Standpunkt vertretend, eine Reform des Wolostgerichts ausgearbeitet. Nach diesem Entwurf sei die völlige Trennung der administrativen und der richterlichen Gewalt durchgeführt; die Landhauptleute werden aus dem Wolostgericht ausgeschaltet. Dies sei der Vorzug der neuen Vorlage. Ein weiterer Vorzug sei, daß das Gericht der Landbevölkerung nahesteht und leicht erreichbar ist. In Zivilklagen bis zu 100 Rbl. und in Kriminalklagen, bei denen die höchste Strafe ein Monat Arrest ist, werde die bäuerliche Bevölkerung in der eigenen Wolost den Prozeß führen. Die Berufungsinstanz werde aus einem Friedensrichter (als Vorsitzendem) und zwei Vorsitzenden der Wolostgerichte (als Beisitzern) bestehen. Das neue Wolostgericht werde aus Staatsmitteln unterhalten werden, lege also der Wolost keine Kosten für den Unterhalt auf.

Die Reichsduma geht darauf zur artikelweisen Lesung der zeitweiligen Regeln über. Abg. Kutler erklärt: Die Vorlage sei vor 2½ Jahren in der Duma beraten worden. Niemand verteidigte damals das Wolostgericht, wie es heute besteht, es sollte umgestaltet werden. Jetzt will der Reichsrat, daß wir über ein Projekt der Erhaltung des ständischen Wolostgerichts beraten sollen; der Reichsrat will den Bauern statt eines wirklichen Gerichts ein Surrogat bieten; nach dem Entwurf des Reichsrats sind die privilegierten Elemente der Landbevölkerung dem Wolostgericht nicht unterstellt. Das sei eine Verletzung des Grundsatzes der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz. . . Der Reichsrat täusche sich mit seiner Reform; das neue Wolostgericht werde viele Mängel des alten behalten, weil es ein ständisches Gericht bleiben soll. Es sei nicht zu erwarten, das die besten Elemente des Bauernstandes im Gericht arbeiten werden. Das Projekt bewillige dem Vorsitzenden 400 Rbl. jährlich und den Beisitzern 60—90 Rbl. jährlich! So niedrig werde die Tätigkeit der Richter eingeschätzt, daß man ihnen Jahresgagen bewilligt, die einen Tagelöhner kaum befriedigen könnten. Der Reichsrat stehe den Bedürfnissen und Interessen der Landbevölkerung fern, von ihm könne nicht erwartet werden, daß er ein gutes brauchbares Gesetz für die Landbevölkerung ausarbeite. Da sei es kein Wunder, daß er dem Gesetz über das Wolostgericht die vorliegende Form gegeben hat. . . . Der Reichsrat habe die Arbeit der Duma an dieser Vorlage vernichtet und man müsse staunen, daß dennoch das Zentrum jetzt für die Umarbeitung und Ergänzung des Reichsrats eintritt. Dieser Frontwechsel des Zentrums sei nur aus dem Wunsch zu erklären, das Gepäck geleisteter Arbeit der 3. Duma zu mehren, um sich der Leistungen rühmen zu können. Hier sprächen persönliche Interessen der Abgeordneten des Zentrums mit, und die Interessen des Volks sollen den persönlichen Interessen jener zum Opfer gebracht werden.

Der Justizminister vertrat die Arbeit des Reichsrats und vertröstete — hinsichtlich der Mängel der Vorlage — auf die Zukunft. Ihr müsse vorbehalten bleiben, den Charakter des Gerichts zu ändern, wenn die Wolost sich geändert haben wird. Den Versuch, die Vorlage vor die 4. Reichsduma zu bringen, heiße er nicht gut. Die Reichsratsfassung der Vorlage sei die beste, die unter den gegebenen Verhältnissen geboten werden kann, und müsse angenommen werden.

Die weiteren Debatten wurden auf den 17. Mai vertagt, bei diesen läßt sich im Verlauf der Debatte der Abgeordnete Tschernoswitow eine beleidigende Aeußerung gegen den Referenten der Einigungskommission Schubinskij zuschulden kommen und wird dafür vom Hause mit 125 gegen 86 Stimmen, für zwei Sitzungen ausgeschlossen. Das Abstimmungsresultat wird von der Linken mit großem Lärm aufgenommen, wobei Schubinskij beleidigende Worte zugerufen werden. Der Lärm legt sich erst, nachdem der Vorsitzende beruhigende Erklärungen über den Zwischenfall abgegeben hat.

— Der Reichsduma-Abgeordnete G. G. Gololobow, der zum rechten Flügel der Oktobristen gehört, verzichtet auf die weitere parlamentarische Tätigkeit; er ist zum Vizegouverneur von Poltawa ernannt worden.

— Die eben abgeschlossene Konferenz der k.-d. Partei, an welcher außer dem Zentralkomitee auch Vertreter aus der Provinz teilnahmen, hat sich dahin ausgesprochen, daß im Wahlkampf die Mitglieder der k.-d. Partei überall dort, wo die Partei keine eigene Organisation hat und keine eigenen Kandidaten aufstellen kann, Hand in Hand mit den Fortschrittlern gehen und für deren Kandidaten stimmen sollen. Hinsichtlich der Oktobristen ist ein Zusammengehen bei den Wahlen abgelehnt worden; nur im letzten Stadium der Wahlen soll es in Provinzorten zulässig sein, daß K.-D. für den Kandidaten der Oktobristen stimmen, wenn dieser als aufrichtiger Konstitutionalist bekannt ist und wenn die Bekämpfung des reaktionären oder nationalistischen Gegenkandidaten ein solches Zusammengehen der K.-D. mit den Oktobristen erwünscht erscheinen läßt. Ein Wahlaufruf der K.-D. stellt die Forderung, daß das Manifest vom 17. Oktober durchgeführt werde.

— Den Beratungen, welche den Zusammenschluß der fortschrittlichen Parteien und Gruppen für den Wahlkampf bezwecken — worüber in den letzten Tagen mehrfach berichtet wurde — wohnten auch Vertreter der Petersburger Deutschen Gruppe bei.

— Die Landesverteidigungskommission hat der Reichsduma ihren Bericht zum neuen Wehrpflichtgesetz vorgestellt. Die Kommission empfiehlt die Einführung des Gesetzes vom 1. Dezember 1912, damit die Aushebung nach den neuen Bestimmungen zum erstenmal am 15. September 1913 erfolgen könne. Personen, die vor diesem Termin stellungspflichtig waren, aber einen Aufschub bewilligt erhalten, werden auf Grund des alten Gesetzes sich zum Dienst zu stellen haben. Für den Freiwilligendienst sollen die Bestimmungen des neuen Gesetzes sofort* vom Tage der Einführung des Gesetzes gelten, d. h. vom 1. Dezember 1912.

— Die Maßnahme des Ministers des Innern, der sich kurz vor Toresschluß zu der Zurückziehung der Kolonistenvorlage entschlossen hat, wird in Abgeordnetenkreisen lebhaft besprochen. In Anbetracht des großen Interesses, welches das „nationale" Gesetzprojekt bietet, seien hier die Ausführungen einiger führender Abgeordneten, nach einem Bericht der „St. Pet. Ztg." wiedergegeben.

W. M. Purischkewitsch: Ich begrüße die Zurückziehung der Kolonistenvorlage, da sie in ihrer gegenwärtigen Fassung die russischen Interessen nichts weniger als schützt. Obgleich ein Freund Deutschlands, so muß ich doch sagen, daß wir uns mit aller Macht dem Eindringen der deutschen Elemente entgegensetzen müssen, hauptsächlich jetzt, wo die doppelte Untertanenschaft der Deutschen proklamiert werden soll. (! D. Red.) Dem Ueberhandnehmen der Deutschen an der Grenze soll ein wirksamer Riegel vorgeschoben werden, was nur durch eine Verschärfung der Kolonistenvorlage ermöglicht werden kann. Zu diesem Zweck ist wohl auch die Zurückziehung geschehen.

Sehr zurückhaltend äußerte sich ein Vertreter der Alt-Nationalisten, der die Maßnahme der Regierung mit dem Wunsche derselben begründete, die dem Gesetzprojekt anhaftenden Mängel zu beseitigen. Aehnlich äußerte sich auch der Führer der Unabhängigen Nationalisten P. N. Krupenskij.

Der Vorsitzende der Kommission für Dirigierung der Gesetzprojekte N. J. Antonow sagte: Die Maßnahme der Regierung ist als der beste Ausweg aus der Lage zu bezeichnen. Die Kolonistenvorlage wäre in ihrer jetzigen Fassung ohnehin nicht durchgegangen. Es lag die sehr begründete Ansicht vor, daß dem Gesetz eine rückwirkende Kraft nicht gegeben werden sollte. Andererseits mußte mit der Wahrscheinlichkeit eines Hinausschiebens der Beratung der Vorlage gerechnet werden. In der Kommission wäre wohl die Vorlage erledigt worden, nicht aber im Plenum. Aus diesen Gründen erscheint die Zurückziehung sehr angebracht. Die Frage, ob die Kolonistenvorlage im Herbst wieder eingebracht werden wird, kann zurzeit weder bejahend noch verneinend beantwortet werden.

F. J. Roditschew, Kadett, sagte: Ich, der ich in der Kommission völlig isoliert gegen die nationalistische Mache angekämpft und die oktobristisch-rechte (!!D. Red). geschlossene Majorität auf die Ungeheuerlichkeit des geplanten Vorgehens gegen kulturelle russische Bürger deutscher Zunge wiederholt aufmerksam gemacht habe, kann natürlich nicht anders als mit den Gefühlen der tiefsten Befriedigung die Zurückziehung der Kolonistenvorlage begrüßen. Allerdings bedeutet meiner Ansicht nach die Zurückziehung der Vorlage noch kein Begräbnis derselben, sondern in gewisser Hinsicht nur einen Aufschub. Tritt im Herbst die 4. Duma in der Zusammensetzung ihrer Vorgängerin wieder zusammen, so ist die Wiedereinbringung der Kolonistenvorlage wohl leicht möglich. Zwar halte ich den Premierminister keineswegs für einen Mann, der dem zoologischen Nationalismus huldigt. Doch können im Herbst Umstände eintreten, die ihn zu einem Nachgeben bewegen können. Für die Oktobristen bedeutet die Zurückziehung der Vorlage Rettung in der Not. Jetzt vor den Wahlen die deutschen Wähler vor die Stirn stoßen, bedeutete für sie nichts anderes als eine Einbuße von vielen einflußreichen Stimmen.

Der Vizepräses der K.-D.-Fraktion Prof. Nekrassow äußerte sich ähnlich wie sein Parteigenosse und führte die

# Der Selbstmord in der Mittelschule.

(Schluß.)

Unter den Lernenden bestehen zwei scharf markierte Richtungen in ihren Beziehungen zum Lehrpersonal: die eine — die stärkere — vertritt die völlige Negierung der bestehenden Pädagogenkaste; für sie sind die Lehrer zum größten Teil herzlose, zugeknöpfte Menschen (люди въ „футлярахъ") sehr oft ohne genügende Vorbereitung für ihre Spezialität, ohne Verständnis und Liebe für Erziehung. Doch dieselbe Gruppe hebt gleichzeitig auch ihre Anhänglichkeit, ja, sogar Liebe zu einigen wenigen Lehrern hervor, die eine rühmliche Ausnahme aus der Schar der „Iwan Mironytschi" et tutti quanti bilden.

„Mit wenigen Ausnahmen sind unsere Beziehungen zu den Lehrern im besten Fall kalt, gewöhnlich aber feindselig. Doch in der Schule von heutzutage, wo die Lehrer faktisch als unsere Gegner auftreten, kann es ja auch nicht anders sein," konstatieren viele Schüler.

Die andere Richtung verzeichnet ein gutes Verhältnis zu den Lehrern, obzwar auch sie den Mangel an pädagogischer Begabung nicht leugnet.

„Wenig ordentliche Pädagogen, doch viele herzensgute Menschen," schreibt einer aus dieser Gruppe.

Nach all diesen bittern Erfahrungen bleibt nur ein Schritt bis zu jenem tiefen hoffnungslosen und indifferenten Verhältnis zur Schule selbst. Wie ein blutiger Streifen zieht es sich durch den Aufenthalt der Kinder in der Schule. Wie ein Fluch legt es sich auf das aufblühende Leben der durch die Schule verkrüppelten Jugend.

„Die Schule ist zur Kanzlei geworden, wo man es nicht mit Menschen, sondern mit Papier und Akten zu tun hat."

„Die Schule ist eine Kaserne, in der gedrillt wird, wo aus den Schülern der freie Wille, die Selbständigkeit vertrieben wird, wo man nivelliert und alle unter eine Mütze zu bringen sucht. In der Schule finden Fähigkeiten und Anlagen keinen Platz, nur Wohlgesittung und Ausdauer werden verlangt. Völliges Ignorieren der Individualität, Formalismus im Schulleben, gewaltsames Einpfropfen der Wissenschaften nach dem System „von hier bis da" (отъ сихъ до сихъ), jämmerliches Programm — all dieses macht den Aufenthalt in der Schule zu einem schweren Alpdruck."

26% verwerfen das bestehende Schulprogramm, 32% befriedigt das System des Unterrichts nicht, 26% verlangen mehr Freiheit im Unterricht, usw.

Als Folge all dieser negativen Beziehungen zur Mittelschule entsteht die unausbleibliche Notwendigkeit, sich mit eigenen Kräften, auf eigene Gefahr und Risiko durchzuschlagen, — oder, im äußersten Falle, sich zurückzuziehen und sich in das eigene „Ich," das so sorgfältig und so systematisch dank den verschiedensten ministeriellen Zirkularen und Verfügungen untergraben wird, zu verschließen.

Die Rundfragebogen wimmeln förmlich von Klagen der Schüler über ihre Isoliertheit von aller Umgebung, von ihren Eltern, Lehrern und Erziehern. Die bodenlose Kluft, die sich infolge dieser Anormalität zwischen der Schule einerseits und der Familie und der Gesellschaft andererseits gebildet hat, füllt sich von Tag zu Tag immer mehr und mehr mit den Leichnamen der jungen Selbstmörder.

Ihr Ziel haben auch die Elternkomitees nicht erreicht, die, kaum zur Blüte gelangt, infolge der verschiedenen ihnen in den Weg gelegten Hindernisse zum größten Teil haben eingehen müssen. Womit füllen nun die Lernenden ihre freie Zeit aus? 67,6% beschäftigen sich mit Lesen von Büchern, 47% mit Lesen von Zeitschriften, 26% mit Musik, 23% betreiben Sport, 11% singen, 9% malen, 9% beschäftigen sich mit häuslichen Arbeiten. Einer von diesen führt ein Tagebuch, und ein anderer gibt auf diese Frage die lakonische Antwort: „Beschäftige mich mit Saufen."

„Das Auseinandergehen meiner Anschauungen mit denen meiner Umgebung, die traurige materielle Lage, die Angst vor der Zukunft" — dieses waren die Motive des freiwilligen Dahinscheidens eines Gymnasiasten aus dieser Welt.

„Ich bin schon öfters dem Selbstmordgedanken nahegetreten. Meiner Überzeugung nach bin ich ein überflüssiger, nein, ein schädlicher Mensch. Außer Schaden kann ich niemand etwas bringen."

In der Enquete wird von einem Mädchen, einer Gymnasiastin der 3. Klasse berichtet. Da sie ein Examen nicht bestanden, hat sie sich erschossen aus Angst, ihren sehr armen, mit einer zahlreichen Kinderschar gesegneten Eltern zur Last zu fallen. Das außerordentlich zartfühlende, empfindsame Geschöpf, das so sehr das Leben liebte, schied aus ihm, ein, wie ihr Leben, kurzes Zettelchen hinterlassend, in welchem sie bat „das Gras und die Bäume im alten Garten zu küssen und zur Sonne zu schauen." — — —

Aus der Zahl der Befragten waren 26% nahe am Selbstmord. Auch hier treten zwei Gruppen von Menschen hervor: die eine ist völlig gebrochen und tief pessimistisch; die andere ist lebensfroh und trägt sich mit dem Gedanken an den Selbstmord nur in den Augenblicken besonderer Erschütterungen oder infolge der Zerstörung der Ideale herum.

Die Enquete enthält eine Anzahl von Hinweisen seitens der Schüler auf die Notwendigkeit, die Mittelschule sobald wie möglich zu reformieren und aufs engste mit der Familie zu verknüpfen. All diese Hinweise gipfeln in dem Punkte: recht bald ist an der schwerkranken Mittelschule die unbedingt erforderliche Operation zu vollziehen; denn damit wird auch die Frage betreffs der Schülerselbstmorde gelöst sein. In Zukunft werden zweifellos ebenfalls unter den Lernenden Selbstmorde vorkommen, doch dann werden sie nicht mehr in der Schule, sondern in den allgemeinen Lebensbedingungen wurzeln.

„Den Selbstmorden als Folgen der pessimistischen Weltanschauung ist nicht vorzubeugen", schreibt ein Gymnasiast. „Doch werden die Selbstmorde auf dem Boden der Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Lebensbedingungen erst mit der Abschaffung dieser Bedingungen aufhören.

Wenden wir uns zum Geschlechtsleben der lernenden Jugend, so müssen wir hier dieselben Anormalitäten konstatieren. Theoretisch beschäftigen sich mit der sexuellen Frage 41% der Beteiligten, von ihnen 14% unter dem Einfluß der modernen Literatur und 27% aus Veranlassung der eigenen Beobachtungen und Erfahrungen. Aus der Zahl der Befragten, zum größten Teil in Internaten Wohnenden, waren im Pubertätsalter dank der Literatur und den Kameraden 26% dem Onanismus verfallen und 6,7% von ihnen huldigen ihm auch jetzt noch. Als Mittel, dank welchem sie von dem schrecklichen Laster abgekommen sind, geben viele die wissenschaftliche Literatur über sexuelle Fragen an, wie: die Werke von Prof. Forel, Hammond u. a. Öfters wird auch als Beweggrund, der zur Befreiung von dieser krankhaften Neigung führte, eine ernste und reine Liebe zu einem Mädchen angeführt. „Ich bin von dem grausamen Laster abgekommen, als ich ein Mädchen liebgewann; ich schämte mich nun, meinen früheren Lebenswandel weiterzuführen." Aus der Zahl der Befragten waren 14% schon in geschlechtlichen Verkehr getreten, einige von ihnen sogar vor dem 16. Lebensalter.

Im Kapitel über die Selbstmorde rollt die Enquete ein erschütterndes Bild der Seelenkämpfe auf. Auf dem Boden derselben Anormalitäten in der Umgebung, von denen oben die Rede war, und natürlich vor allen Dingen infolge der totalen Unmöglichkeit, sich an die sinnlosen Anforderungen der Mittelschule anzupassen, entwickeln sich derartige Mikroben des Selbstmordes wie „Langeweile", „Indifferentismus", „freudlose Augenblicke", „die Überzeugung von der Schädlichkeit der Existenz" usw.

„Es tut weh, an die unerfreulichen Augenblicke in dem kaum begonnenen Leben zu denken; der Gedanke an einen Selbstmord war und ist mir stets nah; eine unergründliche Sehnsucht kann noch zu diesem traurigen Ende führen."

„Einmal trennte mich nur noch ein Schritt vom Selbstmord; ich habe den Glauben an die von mir geliebten Menschen verloren."

„Die Schülerselbstmorde aber werden erst dann ihr Ende finden, wenn die heutige Mittelschule abgeschafft und an ihrer Stelle etwas Neues errichtet werden sollte."

„Die Schulen müssen umgestaltet, die Lernenden in Zirkel vereint, die Examina und das Notensystem abgeschafft, das Programm geändert, Schule und Haus einander nähergebracht werden. Das Seelenleben der lernenden Jugend ist eingehend zu erforschen, damit ihre Bedürfnisse besser verstanden werden."

„Solange über der Gedanken- und Gefühlswelt einer jungen Kreatur die Vormundschaft der „Natschalstwo" schweben wird, solange wird die Epidemie der Selbstmorde fortdauern."

Wir wissen nicht, was für Schlüsse unsere Pädagogen und Erzieher aus obigen Angaben ziehen werden. Das wird die Zukunft zeigen. Vorläufig aber muß man alljährlich um die Examenzeit sich an diese Herren mit den ermahnenden Worten wenden: „Erbarmen Sie sich der armen, im Laufe des Winters dank Ihnen übermüdeten Kinder.— — — Seien Sie menschlich, seien Sie human!"

(„Retsch.")

Zurückziehung der Vorlage direkt auf ein diesbezügliches Ansuchen der Oktobristen zurück.

(Obige Ausführungen bieten in anbetracht der bevorstehenden Wahlen Anlaß zum Nachdenken. D. Red.)

## Ausländisches.

### Deutschland.

**Berlin.** Das Schiedsgericht der Produktenbörse hat die Schließung der Dardanellen nicht als Verladungshindernis anerkannt und die Firma **Neufeld zur Ersetzung** der Verluste **ihres Kontreagenten**, die derselbe infolge Nichtzustellung von 200 Tons Gerste im April erlitt, verurteilt.

### Marokko.

Aus Fes wird über die Kämpfe der Aufständischen mitgeteilt: Ein Teil der Angreifer, dem es gelungen war, durch eine Bresche in die Stadt einzudringen, hatten bereits mit dem Plündern begonnen, doch wurden die Angreifer vertrieben. Zwei Moscheen, in die sie sich geflüchtet hatten, wurden bombardiert und teilweise zerstört.

Der französische Ministerrat hat auf die Bitte des Generals Lyautey beschlossen, neue Verstärkungen, bestehend **aus Kolonialinfanterie**, Tirailleurs, **Spahis** und Gebirgsartillerie, nach Marokko zu entsenden, so daß der **Effektivbestand** der dortigen Truppen **sich** auf 47,000 Mann erhöht.

### Japan.

**Tokio.** Die hohen Reispreise gewinnen den Charakter einer Volksnot. In Tokio sind viele Hundert Kaufläden geschlossen. Im Bezirk Jawata **haben** Fröste den ganzen Ertrag der Seidenraupenkultur vernichtet.

## Preßstimmen.

— Zur Zurückziehung der Kolonisten**vorlage** bemerkt die „Rossija": Die **Meldungen** der Blätter über die Gründe der Zurückziehung der Vorlage seien unrichtig. Daß die Regierung die Vorlage zurückgezogen **habe**, bedeute nicht einen **völligen** Verzicht auf die Durchführung der Vorlage; es handle sich jedenfalls nicht darum, die Vorlage in Vergessenheit geraten zu lassen. **Vielmehr** sei zu erwarten, daß die Vorlage umgearbeitet werden wird; die zu erwartenden Aenderungen sind technischer Natur, sie sollen den Zweck der Vorlage deutlicher zum Ausdruck bringen. Durch die Kommissionsarbeit habe die Vorlage eine Fassung **erhalten**, **welche** die Regierung **nicht befriedigt.**

## Stadt- u. Landchronik.

**Kischinew.** Der bessarabische Gouverneur Kankrin, bekannt durch seinen Prozeß mit Herrn Badowsky-Alexandrowsk, ist auf seine Bittschrift hin des Amtes **enthoben.**

**Berdjansk.** Am 19. Mai fand eine Versammlung der Aktionäre der Tokmaker Bahn statt. Zuerst legte die Verwaltung einen Bericht über den fortschreitenden Bau der Bahn ab. Zurzeit **sind gegen** 800 Fuhrwerke und ca. 850 Mann bei den Erdarbeiten beschäftigt; 26-tausend Kubikfaden Erde, **was** etwa 15 Prozent der ganzen Arbeit ausmacht, sind bereits aufgeschüttet. An den Brückenbauten sind 150 Maurer beschäftigt; von diesen ist etwa ein Achtel der fertigzustellenden Arbeiten **geleistet worden.** Auf etwa 15 Werst **sind die** Vorarbeiten fertig und können die Schienen gelegt werden; in Werchny-Tokmak ist bereits ein großer Vorrat an Schwellen und Schienen **eingetroffen.** Da gegenwärtig das **Baumaterial** an Steinen und Sand für die **ganze** Strecke fertig liegt und **demnächst** noch mehr Arbeiter eintreten, so **hofft man** bestimmt zum **Spätherbst den** zeitweiligen Warenverkehr auf der neuen Bahn eröffnen zu können.

**Die durch das Los aus der Verwaltung ausgeschiedenen Herren Jakob Petrowitsch Wall, Direktor, und Heinrich Jakowlewitsch Janzen, Kandidat des Direktors, wurden einstimmig auf weitere 5 Jahre gewählt.**

**Charkow.** Die **Maschinenfabrik K. A. Trepke** ist an **G. S. Alexejew übergegangen. Es wird die Gründung einer Aktiengesellschaft projektiert.**

**Reinfeld.** Nochmals zum Raubüberfall. Sonntag, den 6. Mai, hatten wir in Einlage ein Fest: 50 Jahre sind verflossen seit Gründung der Einlager Brüdergemeinde. Fröhlich, aber müde kehrten wir kurz vor Abend zurück. **Br. Joh. Penner, Dawlekanowo,** und **K. Friesen, Kantemirowka**, waren zu Gast nach **Reinfeld mitgekommen. Penner** ging zu seinem **Jugendkameraden K. Pauls zur Nacht.** Braun ging Uhr ½10 zu **D. Pauls**, um **K. Friesen** womöglich zur Nacht zu sich einzuladen. Unterwegs hört er von Siemens her Schüsse erschallen, beachtet das aber nicht. Ganz wenig Zeit hatte Braun bei Pauls gesessen, nicht mehr denn 10 Minuten, da kommt sein Jakob verwundet angelaufen und ruft: Bei uns wird geschnitten und geschossen! Braun läuft schleunigst zu K. Pauls um Hilfe und eilt dann nach Hause. Unterdessen schreien, pfeifen und knallen D. Pauls und Friesen und gehen zu Braun. Braun, der doch zuerst sein Haus betrat, fand seine Frau und seine Tochter Marie, 18 Jahre alt, tot in der Sommerstube und Franz und das Kindermädchen in großen Schmerzen.

Die Mörder kamen nämlich auf Siemens Hof, schossen und forderten von den Arbeitern, daß man sich zurückziehe ins Kochhaus. Ein Arbeiter hatte eine leichte Schußwunde am Kopfe. Nun ergriffen die Mörder einen Arbeiter, der sie führen mußte. Diesen fragte man, wo Pauls wohne. Der Arbeiter wußte nun nicht, welcher von den Dreien Pauls sei. An uns vorübergegangen, habe man gegenüber Braun beschwichtigt: — Tume! — Dann sei man zu Braun vom Hof durch die Vordertür ins Vorhaus gelangt. Frau Braun geht ihnen entgegen, indem sie sagt: „Papa und Friesen sind ja schnell gekommen." Da hieß es: „Руки вверхъ!" Frau Braun und Maria mußten nun die Räuber leiten. In der großen Stube wurden Schubladen in der Kommode durchstöbert und etwas über 30 Rbl. genommen, ein 25-Rubelschein und etliche Dreier. Nun ging man in die Sommerstube — wahrscheinlich, weil Marie noch einen Dreier und ihre Uhr aus der Kommode anbot. Unterdessen schlich Franz zum Keller. Er und die anderen in der kleinen Stube wurden von den Mördern **beruhigt**, ihnen solle nichts Übles widerfahren. Jakob, der Sohn, 14 Jahre alt, ging immer der Mama und Marie nach und bat um Schonung. Nachdem er nun Marie händeringend an der Kommode sah, indem sie nichts mehr geben konnte, und Mama plötzlich niedergestochen wurde, konnte er es nicht länger ansehen und lief in die kleine Stube, wohin man ihm nachlief und woselbst er auch niedergeschossen wurde. Während Franz und das Kindermädchen gestochen und geschossen wurden, raffte sich Jakob auf und lief durch Eckstube, große Stube, Vorhaus und Hoftür zu Pauls zum Papa mit obenerwähntem Rufe. Korn. Pauls weckte uns, und ich eilte zu Brauns Wohnung. Braun hatte schnell die Toten mit Wasser begossen. Nun war er in der kleinen Stube bei den Verwundeten. Männer waren zusammen: Braun, die beiden Pauls, Friesen, Penner und ich. Ich lief nun schnell und holte meine Frau. Dann kam auch Großmama. Alles arbeitete fleißig, teils bei den Verwundeten, teils bei den Kindern; auch mußte nach Arzt und Polizei gefahren werden. Wächter und Arbeiter ließen sich schieben.

Die Hausmutter hatte 3 Stichwunden in die Brust bekommen, eine durchs Herz bis in den Rücken, dann noch 5 Stiche in den Rücken.

Maria hatte 14 Stichwunden in Brust, Rücken und Händen.

Franz, 16 Jahre alt, hatte 13 Stichwunden.

Das Kindermädchen hatte wenig, aber gefährliche Wunden und starb in der darauffolgenden Nacht. Sie war eine Russin.

Jakob hat einen Schuß bekommen. Man meinte in Jekaterinoslaw, die Kugel dürfe nicht entfernt werden.

Das Metzeln der Mörder und Geschrei und Weinen der Leidenden wurde von den Arbeitern im Stalle gehört. Ehe aber diese sich recht besannen, waren die Unholde in ihrer Nähe. Entweder trieb sie der Umstand davon, daß Jakob entkommen war, da man gehört hatte: „одинъ удралъ" oder das Manöver bei dem Nachbar.

Erst hatten sie fahren wollen, dann reiten, schließlich sei alles durch beide Türen verschwunden. Uns aber will einstweilen noch nur Off. 21, 4 und ähnliche Stellen trösten.

Joh. Schellenberg

**Jekaterinoslaw.** Die Bande, welche den Raubmord bei D. Braun-Reinfeld ausführte, ist, wie wir dem „Ip. Kp." entnehmen, bereits festgenommen worden, und zwar dank dem energischen Arbeiten des Kreischefs W. E. Pawlow. Die Mörder begaben sich vom Tatort nach Chortitza, fuhren dann in einem Kahne nach Alexandrowsk hinüber und verloren sich dort. Wie sich später herausstellte, nahmen 6 derselben in einer der Garküchen einen Imbiß ein und reisten mit dem Zuge weiter in der Richtung nach Jekaterinoslaw. Einer von ihnen hatte unweit der Wohnung Brauns seine Mütze verloren; in derselben fand sich eine gedruckte Affiche, die in Kamenskoje hergestellt worden war. Diesem Fingerzeige folgte man, und hier wurde man der ganzen Bande habhaft. Zu derselben zählten: N. K. Maslow, 23 Jahre, S. P. Trihewetzkij, 21 Jahre, W. A. Pecholinskij, 21 Jahre, P. A. Welitschko, 22 Jahre, W. Kowaljew, W. S. Laba, 23 Jahre, W. A. Tarasewitsch, 19 Jahre und P. D. Baralej, 21 Jahre alt. Zuerst wurde Trihewetzkij arretiert. Er hatte die Mütze mit der Affiche verloren. Tarasewitsch wurde in der Barbierstube Assas festgenommen, wo die Räuber öfters zusammenkamen. Bei Tarasewitsch fand man auch einen Revolver mit 9 Patronen. Desgleichen wurden arretiert die Inhaberin der Barbierstube Sonja Aß, ihr Geselle Artemij Kolomijetz, 17 Jahre alt, der Hauswirt Welitschko, Skalenko, 43 Jahre, der Onkel Baralejs. Es hat sich herausgestellt, daß Kolomijetz die Verbrecher mit dem notwendigen Grimm versah, wenn sie auf Arbeit gehen wollten. Bei Skalenko fand man im Sarai einen geladenen Revolver in der Erde verscharrt.

Das Quartier Skalenkos galt als Hauptquartier, hier wurde die Beute verteilt und die Waffen aufbewahrt.

Baralej führte den Skalenko bei seinen Genossen als einen nützlichen Menschen ein, der die Ökonomien des Jekaterinoslawer Kreises gut kenne.

Nach dem Ueberfall bei Braun projektierte man eine Reihe neuer Ueberfälle, unter anderen auf den Kassierer der Dnjeprowschen Fabrik.

Außer W. Kowaljew sind alle geständig.

— In der Nacht auf den 11. Mai wurde das Kraßnogrigorjewsche Wolostamt, Kreis Jekaterinoslaw, beraubt. Die Räuber nahmen 5,069 Rbl. an Geld, einen Revolver, 6 Paßbüchlein und 10 Paßblanketts mit. Gegenwärtig sind die Räuber bereits festgenommen worden. Sie heißen: E. Skalosubow, T. Tiesljatschkow und K. Kornejew. Ein Teil des geraubten Geldes fand sich noch bei ihnen vor. Alle sind geständig. (Ip. Kp.)

— In der Nacht auf den 14. Mai drang ein Unbekannter ins Quartier des Jek. Notarius A. L. Tumanowsky, um zu rauben. Hr. Tumanowsky erwachte und machte Licht, sofort feuerte der Räuber einen Revolverschuß auf ihn ab, zum Glück traf er nicht. Es entstand ein heftiges Ringen zwischen beiden, wobei von seiten des Räubers noch einige Schüsse auf Hrn. T. abgegeben wurden, ohne zu treffen. Der Bösewicht entkam.

**Chortitz**, den 11. Mai. Ein großes Unglück hätte im Semstwokrankenhause entstehen können, da nachts in der Küche Feuer ausbrach und erst bemerkt wurde als 2 Wände und die Decke durchgebrannt waren. Das Feuer wurde gelöscht; die Kranken mußten ausquartiert werden.

„Brg. Ztg."

**Kitschkas am Dnjepr.** Heute am 9. Mai — nahm unser Prediger und leitender Lehrer G. Löwen in der Kirche von seinen Schülern und Mitgliedern des gemischten Chores Abschied. 9 Jahre hat er in unserem Dorfe rastlos gearbeitet: in der Schule, in der Kirche und mit den Sängern. Wie oft haben wir unsern Lehrer Löwen mit seinen Kleinen ein schönes Lied singen hören. Niemals fehlte es unserer Schule an schönen Liedern. Die Kleinen, die nur eine kurze Zeit die Schule besucht haben, erfreuen uns durch ihre niedlichen Lieder. Nicht nur Gesang, nein, auch andere Gegenstände sind nie vernachlässigt worden; als Beweis dafür dient, daß Schüler, welche aus der Einlager Dorfschule in die 2. Klasse einer Zentralschale eintreten von lauter Wiederholung sprechen. Nun, möge der liebe Gott ihn auch dort auf der Arkadaker Ansiedlung so erfolgreich arbeiten lassen; mögen auch dort seine Werke blühen, möchten aber auch die Ansiedler ihm recht viel Liebe entgegenbringen. Alle einsichtsvolle, wahrhaft gebildete Einlager müssen stets bekennen: L. Löwen hat seine Pflicht treu erfüllt. Als Prediger ist er in der letzten Zeit fast sonntäglich in unsere Kirche erschienen. Nicht umsonst erwähnte er in seiner Abschiedsrede, daß er schwere Jahre in Einlage erlebt hat. Ein großes Dorf und ein Prediger, das war ja auch zu viel verlangt und er war ein Mann, der den Leuten nicht mochte eine abschlägige Antwort geben. Wenn ihn die Schularbeit auch manchmal recht ermüdet hatte, so hat er sich doch nie geweigert, der Gemeinde mit dem Worte Gottes zu dienen. Der Herr vergelte es ihm! Darum dürfen sich auch die Arkadaker freuen und wissen: sie bekommen einen treuen Seelsorger, einen erfahrenen Prediger. Ein großes Arbeitsfeld liegt vor ihm, aber solches ist Ohm Löwen nichts Neues. Gott mit ihm! In steter Erinnerung wird L. Löwen auch bei seinen Sängern bleiben. Wie lieb hat man bei uns durch Anregung des L. Löwen das schöne Volkslied gewonnen. Ja, man singt von Liebe, Freude, Natur und Heimat. Wie schön machten sich Maifeste und Ausflüge. Er liebte seine Sänger und die Sänger ihren Dirigenten. Die Natur bietet ja auch dort Gelegenheit zu schönen Ausflügen, aber es wird in der ersten Zeit wohl an Sängern mangeln. L. Löwen wird auch dort einen Chor gründen und unter dem Beistande des Höchsten erfolgreich arbeiten.

Fragen wir uns jetzt: was tun wir L. Löwen dafür? Unsere Vordermänner gaben während des Schlußakts den Vorschlag, ihm in einer Ansprache einen öffentlichen Dank zu bringen für seine Mühe und Arbeit, womit Herr Joh. Martens beauftragt wurde. Ein Kreis von Freunden trägt dafür Sorge, daß L. Löwen in den Besitz seines eigenen Federwagens kommt. Die Sänger überreichten ihm ein schönes Album.

Das ist ja nicht viel für alles, was Prediger und Lehrer Löwen für uns getan hat, aber er kann daraus schließen, daß für ihn in Einlage warme Herzen schlagen. ls.

— Donnerstag hatte ein Bauer Heu verkauft und fuhr mit dem Erlös, 6 Rubel, nach Hause. Die Heugabel lag auf dem Wagen. Zwei Wanderer baten, sie aufzunehmen. Sie sahen die Heugabel, ergriffen diese, forderten Geld und drohten dem Bauern ihn mit der Gabel zu erstechen. Der Bauer gab, was er hatte, und die Unholde zogen ihres Weges.

**Tomsk.** Der Tomsker Vizegouverneur Steven hat sich das Leben genommen.

## Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

### Pech-Echo.

Weil ein gewisser Herr in seinem Artikel „Zur Tagesfrage" nicht umhin kann, als der Sagradower Lehrerschaft auch noch eins zu versetzen, indem er derselben rekommandiert, das dem M. M. L. in № 8 des „Botsch." im Artikel „Pech . . .!" Gesagte nur „ruhig und getrost" auch auf sich zu beziehen, also der Lehrerschaft Unwissenheit in gewissen Dingen vorwirft und ihr solche Inkonsequenz zutraut, daß sie den Beschluß betreffs der Geschichte der Mennoniten infolge seines „Pech"-Artikels ändern könnte, so kann auch die Lehrerschaft nicht umhin, als besagtem Herrn zu sagen, daß sie wegen ihrer Überzeugung nicht mehr will behelligt und in den Augen der mennonitischen Gesellschaft gebrandmarkt werden.

Wenn der Verfasser des „Pech" sich berufen fühlt, den M. M. L. und die Sagradower Lehrerschaft zu schulregeln und zu schmähen, so behauptet er dadurch nicht seine Autorität, sondern seine Abnormität, welches schließlich auf Größenwahn zurückzuführen wäre. Die Artikel des Verfassers „Pech" segeln unter folgender Fahne: Perturiunt montes, nascetur ridiculusmus."

Im Namen der gleichgesinnten Sagradower Lehrer: H. Voth.

### Ist das Beschenken zum Geburtstag ein schöner Brauch?

Wie schön ist das Ueberraschungsgefühl, welches durch Beschenken erweckt werden kann, und wieviel schöner und werter noch die Liebe, welche dazu treibt, die Ueberraschung zu machen!

Weihnachten! . . . Wollen wir es irgendwem übel anrechnen, wenn er neben dem tiefen Empfinden des richtigen Weihnachtssinnes sich auf die Weihnachtsüberraschungen freut, welche bei uns Deutschen besonders gebräuchlich sind? Ich glaube, niemand von uns wird es als einen verwerflichen Egoismus stempeln wollen? Hier ist der Brauch des Schenkens weise: Die Kinder mit der kleinen Fassungskraft ihres Verstandes bezüglich der großen Wahrheit — der Geburt Christi und ihrer Bedeutung, — sollen sich doch auch herzlich freuen zu Weihnachten. Und es wird erzielt. Die Kinder- und Gesamtfreude zu Weihnachten ist groß unter den Deutschen. Freuen sich die Kinder denn mehr bei Geschenken? Nein, die eigentlichen Spender verstecken sich hinter dem „Weihnachtsmann" (so lange wenigstens wie möglich). So wird das Kind darauf gebracht, daß nicht, wie gewöhnlich, die Eltern an ihrer Freude schuld sind, und sie freuen sich über das geborene Christkind und über das Weihnachtsfest, dessen Sinn ihnen in Haus und Schule möglichst deutlich gemacht wird. Auf solche Art wird das Quantum der Weihnachtsfreude groß und möglichst schön qualifiziert, indem man bemüht ist, alle Ehre auf ihn zu lenken.

Ist aber denn die Bescherung zum Geburtstag unter uns Deutschen im allgemeinen auch so lobenswert, oder überhaupt lobenswert? Das ist die Frage, die ich heute stellen möchte.

Wer von uns hat noch nicht einer Geburtstagsfeier beigewohnt, wo sich die Gastgeber alle Mühe gaben, daß sich die Gäste mit ihnen freuen möchten?

Wie viele gibt es unter uns, welche so gern ihren Geburtstag im Kreise ihrer Verwandten, Nachbarn und Freunde in dankbarer Zufriedenheit vor Gott und — in Freuden feiern möchten? Aber wird das freundliche Einladen der Nachbarn und Freunde nicht dadurch vereitelt, daß die Leute denken, — die Einladung erfolge mit der geheimen Absicht, beschenkt zu werden? Wird es einem anständigen Menschen durch diese unsre Haus-Mode, das Geburtstagskind zu beschenken, nicht unmöglich gemacht, seine Nachbarn und Freunde zum Geburtstage einzuladen?

Und wäre es nicht wirklich ein verwerflicher Egoismus, wo der Einladende die Absicht des Beschenktwerdens haben sollte.

Ist es nicht ein Tag, wo man aus Dankbarkeit vor Gott froh ist und bei der eigenen Freude auch dem Nächsten Freude gönnt?

In der Kinderwelt einiger deutscher Dörfer habe ich die Beobachtung gemacht, daß das Kind die nächsten Spiel- und Schulfreunde zu seinem Geburtstage einladet. Die Eltern gönnen ihm die Freude, die kleinen Gäste mit Kaffee, Tee oder Chocolade zu bewirten. Ist es dann aber in der Ordnung, daß dem Geburtstagskinde Geschenke gebracht

werden? Was erreichen wir dadurch? — Der Tag, welcher das Kind zur Gastfreiheit und Nächstenliebe erziehen könnte und sollte, weckt die verderbliche Selbstsucht oder sogar die schreckliche Habgier in demselben. Ist's nicht traurig, wenn ein Kind nach den frohen Feststunden seine Geschenke nachwühlt und sagt: — A. E. hat mir nur. . . . . . . . !

Geehrter Leser, ist das Schenken zum Geburtstag wirklich ein schöner Brauch? N. B.

Ssorotschinskoje.

### Eingesandt.

Herrn D. Epp, Jekaterinoslaw.

Gestern und vorgestern weilte Br. Regier aus M. Lake, Amerika, hier.

Ich fragte ihn u. a., ob es nicht an der Zeit wäre, eine internationale Konferenz aller mennonitischen Parteien zu gründen und zusammenzurufen.

Br. Regier antwortete mir dasselbe, was man mir vor einem Jahr in Rußland antwortete, nämlich, daß man schon wiederholt davon gesprochen habe. — Da erlaube ich mir die Anregung, ob wir nicht übers Jahr, im Mai 1913 eine solche Konferenz hier nach Lemberg einberufen könnten.

Das Thema müßte lauten: „Unsere mennonitischen Gemeinden nach ihrer Entstehung und Ausdehnung." Etwa 10 Redner würden die Teile des Themas gründlich behandeln.

Ich schreibe heute in dieser Angelegenheit auch nach Altona, Stuttgart, Frankreich, Schweiz, Halbstadt, Berne, Scotdale und Hillsboro, Kansas.

Herzl. Grüße mit 1. Kor. 3, 11
und Gott befohlen Ihr
Heinrich Pauls,
Prediger und Ältester in Galizien.
Lemberg, Österreich,
Kochanowskistr. 23, d. 21. Mai 1912.

## Sprechsaal.

### Empfangsbescheinigung.

— Für „Bethania" erhalten durch Ältesten P. Bergen, Chutor Jekaterinowka 26 Rbl. 10 Kop. gesammelt in Jekaterinowka und Alexandrowka; davon 10 Rbl. 10 Kop. gesammelt durch Lehrer P. Krüger von den Schulkindern in Jekaterinowka.

— H. D. Sch. — Gulaipole. Da Sie die Überschrift des betreffenden Artikels nicht angegeben haben, können wir auch nicht mitteilen, ob derselbe schon eingegangen ist oder nicht.

— Herrn J. Kl. „Ist der Hypnotismus ein Verbrechen" ist von der Redaktion abgelehnt.

## Büchertisch.

— Im Verlag von Julius Hoffmann (Stuttgart) erscheint nächstens das Buch von Robert Hessen „Deutsche Männer, Fünfzig Charakterbilder" (Pr. geb. 10. Mk.). Das Verzeichnis der 50 Charakterbilder deutscher Männer ist: Armin der Befreier, Theoderich der Große, Karl der Große, Kaiser Konrad II., Kaiser Heinrich IV., Kaiser Friedrich Barbarossa, Hermann von Salza, Dürer, Reuchlin, Luther, Friedrich der Weise, Kepler, Friedrich Wilhelm I. von Preußen, Friedrich der Große Lessing, Goethe, Schiller, Mozart, Kant, Stein, Blücher, Scharnhorst, Fichte, Nettelbeck, Thaer, Kleist, Jahn, Schinkel, Jakob Grimm, Karl Marja von Weber, Friedrich List, Kaiser Wilhelm I., Bismarck, Moltke, Kaiser Friedrich III., Fritz Reuter, H. H. Meier, Simson, Robert Mayer, Wagner, Werner Siemens, Freytag, Fontane, Bennigsen, Kapp, Gräfe Nachtigal, Stephan, Lenbach, Friedrich von Bodelschwingh.

**Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.**
vom 17 u. 21 Mai

| | | |
|---|---|---|
| 5% 1. Gewinn Anleihe | 466½ | 458½ |
| 5% 2. „ „ | 350 | 350 |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 319¼ | 319 |
| 4% Staatsrente . . . | 91⅜ | 91⅜ |
| 5% Anleihe 1906 . . | 105 | 105⅞ |
| 5% 1. Innere Anleihe | 105⅛ | 105½ |
| 5% 2. Innere Anleihe | 105⅛ | 105½ |
| 5% Pfbr. d. Adels-Agrarb. | 100 | 100⅛ |
| 5% Oblig d. Bauernbank | 100⅛ | 100⅝ |
| 5% 3. Innere Anleihe 1908. | 105⅛ | 105½ |

**Berdjansker Börsenbericht**
vom 22 Mai. 1911.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ulka (Belokoloska) | 9 R. | 28 Pf. | — R. | — |
| „ | „ | 16 „ | 12 „ | — |
| Winterweizen . . | 9 „ | 28 „ | 12 „ | 10 |
| „ | „ | — „ | — „ | — |
| Hartweizen . . . | 9 „ | 32 „ | 13 „ | — |
| . . | 00 „ | — „ | — „ | — |
| Gerste mit 4% | | | 10 | 10 |
| Roggen . . . | 9 „ | 4 — | — 9 „ | 75 |
| Hafer . . . | — „ | — „ | — „ | „ |
| Mais | | | — „ | |

Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 44 Waggons.
46 Rbl 44 Kop. für 100 Mark.


Besten Systems
Motore der englischen Fabrik „Viktoria"
empfiehlt das Kontor
G. M. Lewik und S. G. Chari.
Jekaterinoslaw, Starodworanskaja № 16.
Günstige Zahlungsbedingungen. — Preiskourante gratis.
Volle Garantie. pkj 4-2

Ruston, Proctor & Co., Ltd.
Lincoln, England.
Hauptlager in Odessa.
Jekaterinoslawer Filiale, Ssadowaja № 7.

Lokomobile, Halblokomobile, Dampfmaschinen, Dreschmaschinen, Gas- und Oelmotoren, letztere System „Ruston Semi Diesel", Zentrifugalpumpen, Dampfpflüge, Pfluglokomotiven.
— Kataloge gratis. — vgj30-9

Eine neue Erfindung!
Dreyers
Fruchtsaft-Apparat

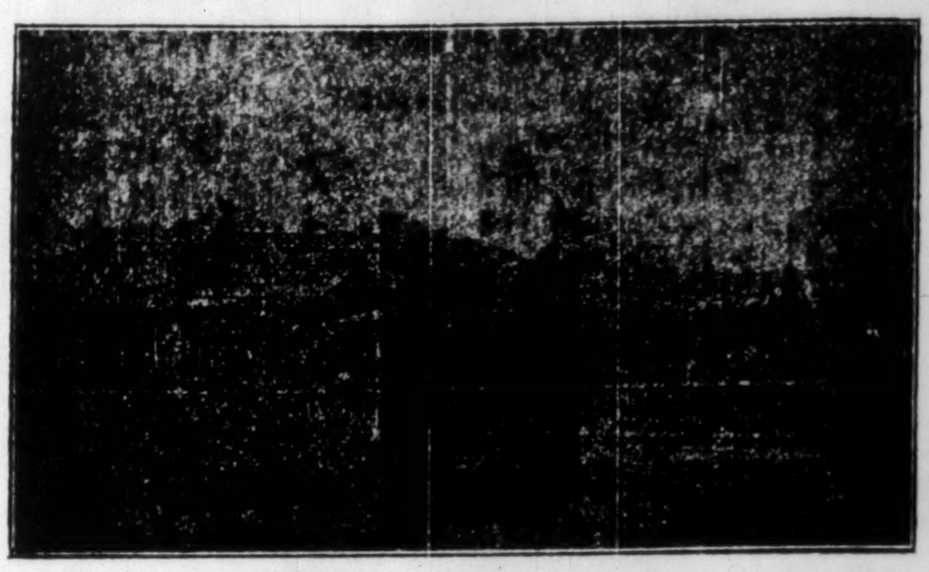
Gleichzeitig Dampf-
Vorratskocher
In allen Kulturstaaten geschützt
Eine Umwälzung in der Fruchtsaft-Gelee- und Marmeladen-Bereitung
50—60% Zuckerersparnis
Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od direkt
Alleinige Lieferanten:
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad-Homburg Nr. 23.
pol 20-9

Bau- und Technische Gesellschaft der Ingenieure
[„J. D. Krawzow u. Co."]
Jekaterinoslaw, Torgowaja 6, Haus Krawzow, Telephon № 11—53.
Einrichtung von Fabriken, Werkstätten, Bergwerken und Mühlen, elektrischer Stationen, Biographs und Beleuchtung.
Bau u. Remonte von Schornsteinen, Oefen, Ummauerung von Kesseln und Isolation.
Einrichtung von Wasserheizungen und Ventilation.
Kanalisation, Einrichtung biologischer Stationen und Filter usw.
Motore, Nafta, Kerossin, Benzin und Gasgeneratore, Dampfmaschinen. Erprobung und Oekonomieerhöhung der Motore.
Landwirtschaftliche Maschinen und Aufstellung derselben.
Vertretung russischer und ausländischer Firmen.
Beschaffung von Gegenständen, die in der Technik unentbehrlich sind.
Verlangen Sie Preisberechnungen. oa 25-24
Energische Agenten werden eingeladen.

Die Kochschule Snessarewskaja
(in Berdjansk) ist überführt
Ecke Asowskij Prospekt und Seljennajastraße, Haus Akawa.
Der Kurs hat am 21. Mai begonnen. Doch werden immer noch Schülerinnen aufgenommen. jpo3-1

„Westfalia"
Automobile
Geräuschlos! Elegant! Solid!
In jeder Beziehung erstklassig!
Vertreter für Süd-Rußland
O. Klein & Co.,
Berdjansk, Gouv. Taurien.
jpt3-1

Berdjansker städtische Schlammbadeheilanstalt
5 Werst von der Stadt Berdjansk — (10 Minuten Fahrt auf der Eisenbahn).
Die Saison ist eröffnet. Schluß am 20. August. jta10-5

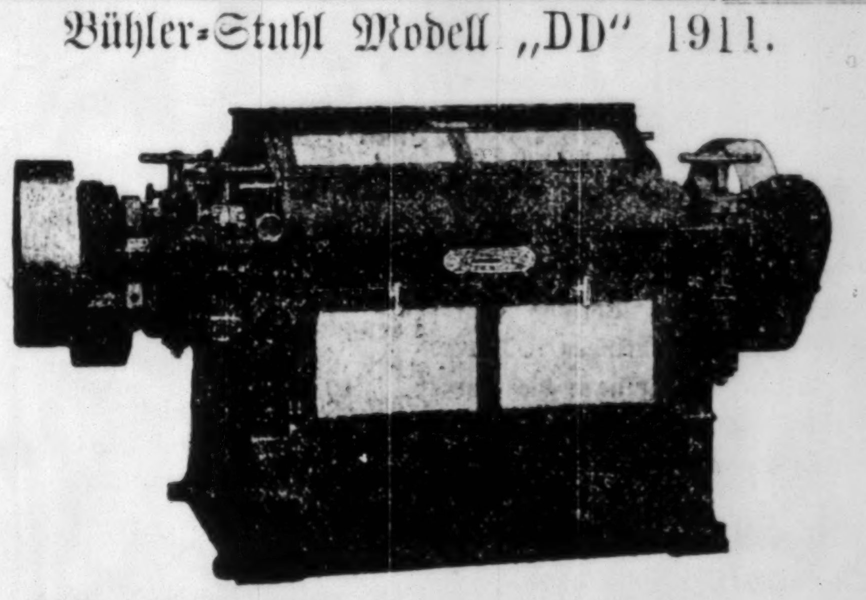


Die chemische Zusammensetzung der Salzsole und des Schlammes der Berdjansker Limane, und die Heilerfolge bei der Behandlung Kranker sind identisch mit denen des Liman von Saki und den Odessaer Limanen.

Den Herren Lehrern und Absolventen einer Zentralschule hat der Leiter der Buchhalterkurse M. J. Benjasch — Alexandrowsk, Haus Prodaiko, die Ehre bekanntzugeben, daß für dieselben am 1. Juni d. J. unter günstigen Bedingungen ein siebenwöchentlicher Buchhalterkursus mit kaufm. Rechnen, Korrespondenz und Stenographie beginnt.
vor 10-7 Адресъ: Александровскъ, Екатеринославская, д. Р. М. Щедровичъ.

Buchführung (ministeriell bestätigt.) jrp3-2
Leiter M. L. Gurwitsch, welcher sich das Recht, in der Buch- und Rechnungsführung unterrichten zu dürfen, beim Gelehrtenkomitee des Handelsministeriums erworben hat.
Unterricht an Personen beiderlei Geschlechts. Praktische und theoretische Vorbereitung zur selbständigen Buchführung. Die Erlernung der Buchführung wird an beispielsweiser Führung aller Bücher eines Privatgeschäfts und Gesellschaften in Verbindung mit kaufmännischer Korrespondenz, Rechnen und Gesetzeslehre vorgetragen und geübt. Der volle Kurs mit doppelter, deutscher und amerikanischer Buchführung dauert 2½ Monate. Lehrgeld für den ganzen Kurs 60 Rbl. Es werden nur Personen aufgenommen, welche die russische Sprache und Rechnen mit benannten und unbenannten Zahlen und Brüchen vollständig inne haben. Beginn des Unterrichts am 29. Mai.
Adresse: Симферополь, Дворянская, д. Субаши, рядомъ съ женск. гимназіей.

Bühler-Stuhl Modell „DD" 1911.



Mühlenbaugesellschaft
Anton Erlanger u. Co.
Jekaterinoslawer Filiale, Prospekt, Haus Iliew.
Agentur in Melitopol,
8821 Woronzowskaja, Haus Donko.
Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.
Getreide Wasch- u. Trockenanlagen Patent Simon.
Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich 2c. 2c.
Dampfmaschinen, Dampfturbinen, Rohölmotoren und Gasmaschinen von A. G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt in Görlitz, Deutschland.
Spezielle Abteilung: Einrichtung der Mälzereien u. Brauereien.
— Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei. —

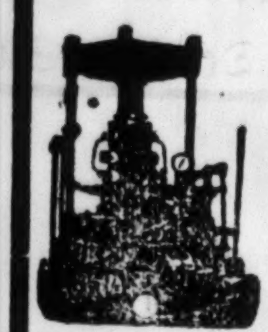
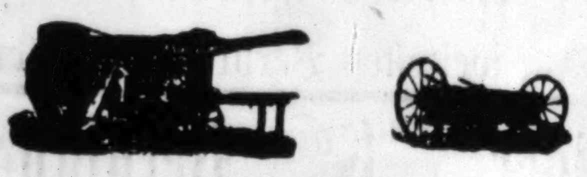
Auto-Garage
Mechanische Werkstätte.

A. A. Jula,
Jekaterinoslaw,
Prospekt, № 22.
neben der Apotheke Pohl.
Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.
Lager von Auto-Reifen „Kontinental" & „Treugolnik".
Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko".
Eigen angefertigte Velos.
jtl52-32 Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

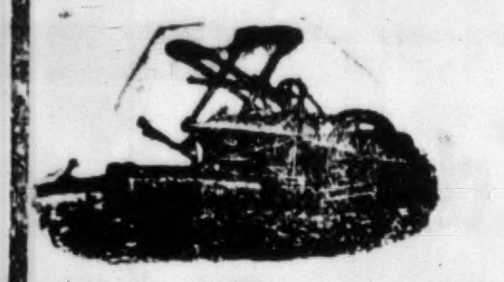
## Familiennachrichten.

— Ein plötzlicher Todesfall „Heute rot, morgen tot!“ und: „Heut lebst du, heut bekehre dich, eh' morgen kommt, kann's ändern sich!“ Peter Löwen, Rosenhof, Vorsänger in unserm Kirchlein, fuhr den 30. April mit seinem Kuchar (Verwalter des Arbeiterhäuschens, der Küche, auf dem Hofe eines Gutsbesitzers) nach Slawgorod, ungefähr 12 Werst, nach Holz. Beim Zurückfahren fiel er von der Fuhre, ob er übergefahren wurde, weiß man nicht, ungefähr 8 Werst vom Hause. Der Kuchar half ihm auf die Fuhre, mußte dann aber sehr langsam fahren. Zu Hause angekommen, ging er noch über den ganzen Hof bis ins Haus, geführt vom Kuchar. Er sprach dann noch, aber unter Röcheln. Frau Löwen hatte gleich zum Papa Js. Th. geschickt, der Kranke konnte aber schon nicht mit ihm sprechen; auch zum Doktor wurde geschickt, aber L. war bald gestorben, was er auch schon vorher gesagt hatte zu seiner lieben Frau, die mit ihm vom Seligsterben gesprochen. Jedenfalls hat der liebe Gott durch seinen heiligen Geist in diesen furchtbaren Leidensstunden ernst zu und mit ihm gesprochen. Dr. Reimer fand, daß ein paar Rippen gebrochen und das Kreuz entzwei sei. J. Enns.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thiessen.

Gesellschaft
**„Lepp & Wallmann“**
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

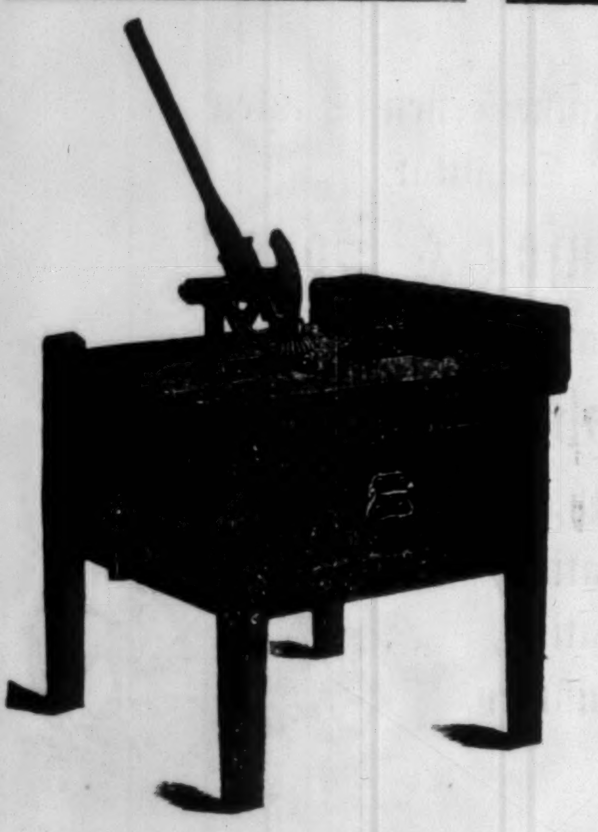
Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

38 Adresse des Hauptcomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Gesellschaft
**„Sanitas“**
Spezialfabrik
für
**Zentralheizungen**
und
**Ventilationen**
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.

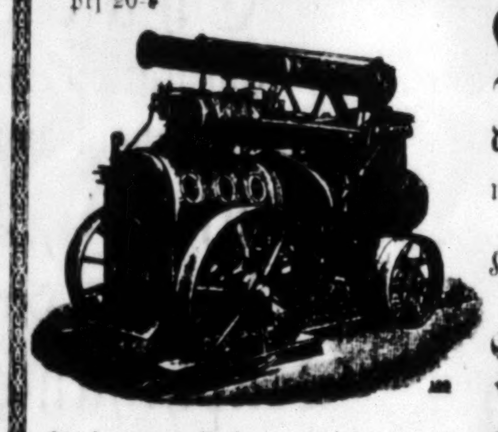
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 35

roi 9



Kein Hausstand
— ohne —
**Universal-Wasch-maschine.**
Eine gut erprobte und allerseits gelobte Universal-Waschmaschine ist die viereckige mit Kehrschubgetriebe. Ein Zerreißen der Wäsche ist gänzlich ausgeschlossen.

pri 20-8



Anfragen sind zu richten an den Vertreter

**Lokomobile und Dampfgarnituren**
der vervollkommnetsten Systeme auf Rädern und Gestellen
mit Kesseln nach dem Typus der Lokomotive und mit ausziehbarem Rohrsystem.
Kompound, mit Kondensation, durch überhitzten Dampf und mit Rohrwasservorwärmern der Ljudinowschen Fabrik
**Akt.-Ges. der Malzowschen Fabriken.**
Л. СТРАСБУРГЕРУ въ Екатеринославѣ.

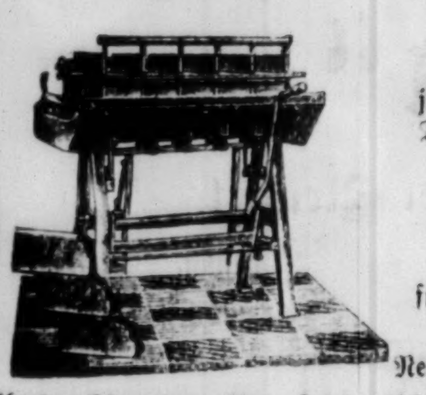
19

— Die —
**„Ideal“-Butter-maschine**

ist gegenwärtig die beliebteste, da sie äußerst einfach, praktisch, ungemein bequem und billig ist.

Hermann Neufeld,
Halbstadt,
Gouver. Taurien.

**Sand bringt Reichtum!**



**Maschinen**
jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

**Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen**
für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.
Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)
**Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.**
19 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.
Maschinenfabrik
Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

**Feilen**
der **Rumpenhofer Fabrik** — Erben L. F. Plo in **Riga** für schwere und harte Arbeit — höchste Marke „Sowa“ aus Spiegelstahl, für gewöhnliche Arbeit Marke „3 туза“

**Hanfene Schläuche für Feuerspritzen**
der Fabrik Handelsh. N. A. Köler in Moskau, hanfene Elevatorenriemen (пасы) Hanf und Verarbeitung von bester Qualität, sehr dauerhaft in der Arbeit
**3-mal gepanzerte Kassen- feuerfeste Schränke,**
die vor Feuer und Einbruch schützen, von der deutschen Fabrik „Ostertag-Werke“ (Aalen).
Vertreter **M. A. Schwartz**, pg o20-11
Екатеринославъ, Гоголевская 11, телефонъ № 3-39.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.
Technisches Kontor.
Baut als langjährige Spezialität Liefert
**Zentral-Heizungen**
aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer
Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

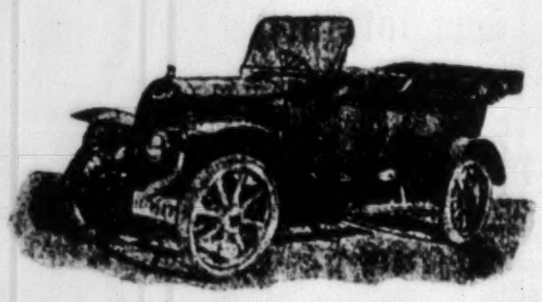
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
— gratis und franco. —
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
роа 16-9

# Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

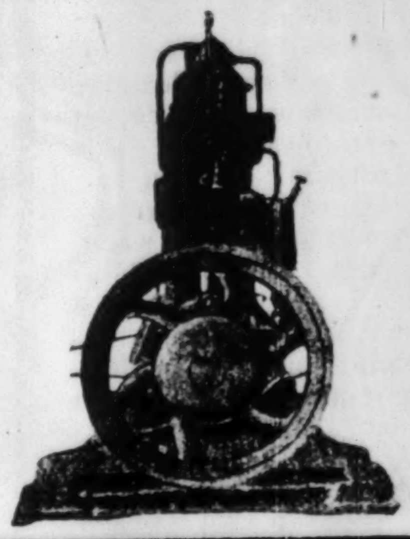
Durch den **„Botschafter“** kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

## Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.



Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in Rhein, Westfalen.

Naphthamotoren **„Jakor“** mit den letzten technischen Vervollkommnungen.



Konkurrenzlose Preise.

Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks **„Treugoljnik“**.

ptj50-14

Dr. A. Frese
empfängt vom 1. Mai 1912 an

## Augenkranke

in der Stadt Alexandrowsk von 9—12 Uhr morgens und 4—5 Uhr abends täglich, mit Ausnahme der Sonntage. poo10-9

Adresse: Соборная улица, д. Кривошея № 58.

## Lehrer

mit Zeugnis (verheiratet) sucht Stelle für's Schuljahr 1912/1913. Anfragen zu richten an die Red. des „Botschafter“ in Berdjansk. jpk3-3

## Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt

— **Musikunterricht**. —

Off. Бердянскъ, Приморская 10.

## Rigenserin

jpa3-2

Erfahr. Lehr. (vorm. Vorsteh. ein. Privatsch. in Riga erteilt deutsch u. französisch Unterricht, repet u. bereit für alle Mittelsch. vor. Vieljähr. Praxis. Verständl. Methode. Beste. Rekomend. (Bereit herauszufahren). Deutsche Familie wird bevorzugt. Adr. Пушкинск. просп. Надеждинск. ул № 80 кв. 2 учит. отъ 10—2 ч. г. Екатеринославъ.

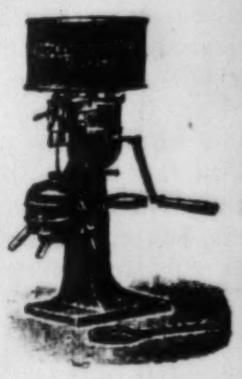
## Ein Kollergang
— und —
## Steinpresse

jkob-4

von 8000 Steine-Leistung im Tage werden billigst verkauft.

Jekaterinoslaw, Kontor Kopilow.

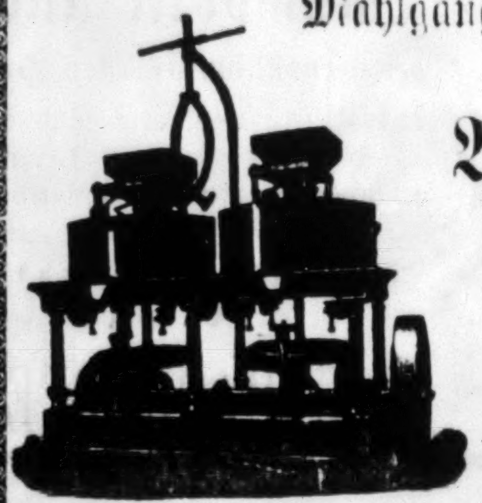
# Gesellschaft
# M. HELFFERICH-SADET,



## Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



**Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons“**

Hirseschäler eig. Fabrikation.

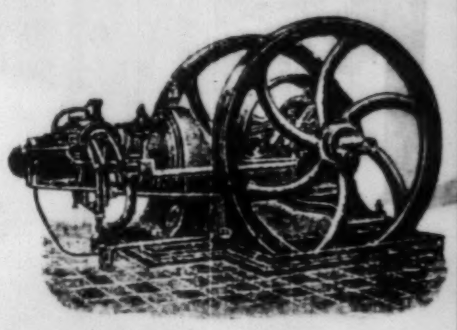
**Naphthamotore „Hornsby“ & „Peter“**

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,“

Schrotmühle „Побѣда“ eig. Fabrikation,

Häckfler von Bentall und eig. Fabrikation,

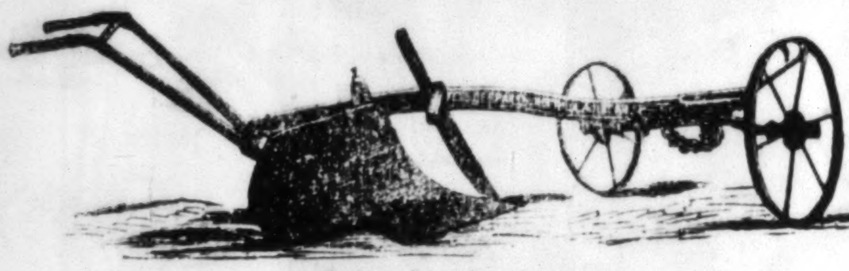
Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



18

## Separatore „Melotte.“

Kataloge auf Wunsch kostenlos



Handelshaus

## K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

**Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk**

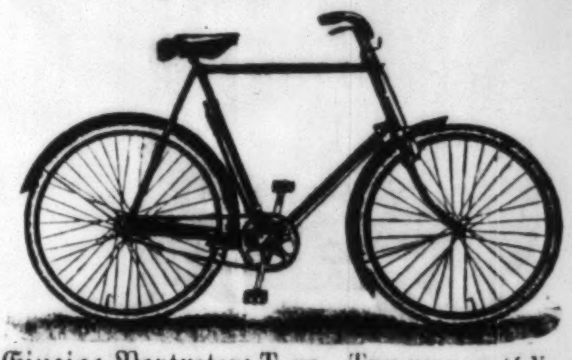
**Spezialitäten:** Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

38 c.

**Preis-Kourant gratis.**

Ostsee-Bad **Cranz** bei Königsberg i. Pr. Kräftigster Wellenschlag. Herrl. Wald. Elektr. Licht, Gas, Kanal- und Wasserleit. Frequenz 1911: 14 407 Kurgäste.
**Prospekte gratis d. Badedirektion.** pia9-7

## Velozipede berühmter englischer Fabriken:



**„B. S. A.“** Gesellschaft „Drei Flinten“ in Birmingham.

**„Ralley“** in Nothingham.

**„Maksim“** in Coventry.

**„Rea Minstell“** in Birmingham.

## Motorfahrräder

von „Wanderer und Nakrasulm“.

Einzige Vertreter: Т-во „Три ружья,“ Харьковъ, Екатериносл. ул. 18.
Телефонъ 25—21. jpg12-1

Große Auswahl von Reserveteilen zu Velozipeds, Motorfahrräder und Autos. Masterwerkstätte. Preiskurant auf Verlangen gratis. Teilzahlungen zulässig.

## Иванъ Ивановичъ Тиссенъ
— и —
## Борисъ Исааковичъ Тевсъ

г. Екатеринославъ

**empfehlen als Vertreter**

der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim-Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser ꝛc.

Der berühmtesten Deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim-Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P. S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt

## Wer Opel kauft!

ok18

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz**, das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen ꝛc., Diese Motore arbeiten ohne elektrische wie auch ohne Lampenzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

Des Handelshauses **„Золотой Двигатель“**, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London**, das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid**, das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen ꝛc.

Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:

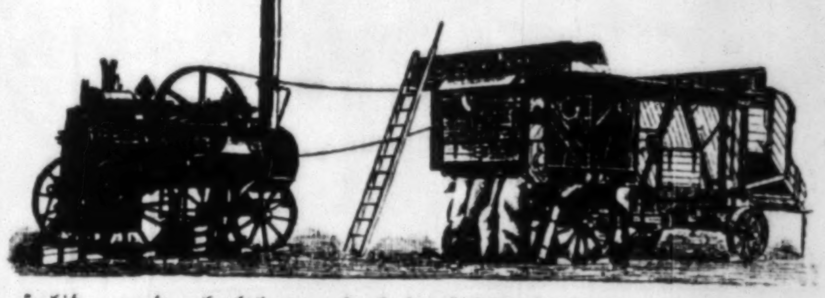
**Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ,** Елисаветградская 15.

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

# „Badenia“

versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.



Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.

**Nur allerbestes Material.**

General-Vertreter:

Handelshaus

## Haenichen, Feistel u. Steinhardt,
## in Rostow a/Don.

paj32 14

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°., Бердянскъ.